

UNKLARER SCHERZ

Mazalon wechselte mit einer dicken roten Kokotte ein qualliges Lächeln, als Rochat sich an den Tisch schob. Dann senkte er den Kopf in den Nacken, so dass sein steifer Hut nachglitt.

„Jetzt hab' ich's mal erlebt, wie dir die Stirne ins Genick gerutscht ist. So hab' ich mir's immer vorgestellt.“ Lisa liess missvergnügt die sehr vollen Brauen spielen, da Mazalon höhnisch die Mundwinkel bewegte.

„Er markiert sein Niveau, der Esel!“ Dann senkte sie sich Rochat zu, sah aber geschickt an ihm vorbei. „Ich verstehe das nicht: es gibt doch Ansichtskarten mit Fliedergeruch und Klappkulissee und ein Bijou wie dieses Bouiboui kann man nicht einmal an die Mama schicken.“

Mazalon federte nach vorn: „Lisaken, du hast nen neuen Stalljungen! Kunstdünger, was? Bring doch den Hering mal mit! Oder musst du dir erst ne Hose für ihn schenken lassen? . . . Na, äussern Sie sich, meine Gnädigste!“ Er kniff, von seinen Spässen erheitert, Lisas Schenkel.

„Zut alors!“ Lisa riss die Hand Mazalons empor, warf sie platschend auf die Tischplatte und packte, ärgerlich darüber, einen Ring an ihr. „Monsieur Rochat, betrachten Sie diesen apfelgrünen Chrysopras. Er hat nur im Dunkeln Kraft. Dürfte deshalb schuld daran sein, dass sein Besitzer das Tageslicht meidet.“ Sie hatte recht flott sprechen wollen; unversehens aber war es schleppend geworden und matt.